



Nie haben die Massen nach Wahrheit gedürstet

Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht begriffen.

Joh 1, 5

"Nie haben die Massen nach Wahrheit gedürstet. Von den Tatsachen die ihnen missfallen, wenden sie sich ab und ziehen es vor, den Irrtum zu vergöttern, wenn er sie zu verführen vermag. Wer sie zu täuschen versteht, wird leicht ihr Herr. Wer sie aufzuklären versucht, stets ihr Opfer."

Gustave Le Bon ("Psychologie der Massen", 1895)

Eine Welt ohne Wahrheit:

Jesus Christus: „Nun aber sucht ihr mich zu töten, einen Menschen, der euch die Wahrheit gesagt hat, die ich von Gott gehört habe; das hat Abraham nicht getan.“

„Liebt ihr mich, so haltet meine Gebote! Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, dass er bei euch bleibt in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit, den die Welt **nicht** empfangen kann, denn sie beachtet ihn nicht und erkennt ihn nicht; ihr aber erkennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. Ich lasse euch nicht als Waisen zurück; ich komme zu euch. Noch eine kleine Weile,

und die Welt sieht mich nicht mehr; ihr aber seht mich; weil ich lebe, sollt auch ihr leben! An jenem Tag werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch. Wer meine Gebote festhält und sie befolgt, der ist es, der mich liebt; wer aber mich liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.“

Joh 8, 40;14, 15-21

**Wir fleischlichen, schwachen Menschen ertragen die Wahrheit nicht,
deswegen leben wir lieber mit Selbstbetrug.**

Wer die Wahrheit sagt, wird gehasst.

Hier einige Opfer der trügerischen Welt ohne Wahrheit:

4 Beispiele:

Die Ermordung der Kleinkinder durch Herodes; Jeremia, Paulus und Christus

1. Der Kindermord in Bethlehem:

Als nun Jesus geboren war in Bethlehem in Judäa, in den Tagen des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem, die sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Denn wir haben seinen Stern im Morgenland gesehen und sind gekommen, um ihn anzubeten! **Als das der König Herodes hörte, erschrak er, und ganz Jerusalem mit ihm.** Und er rief alle obersten Priester und Schriftgelehrten des Volkes zusammen und erfragte von ihnen, wo der Christus geboren werden sollte. Sie aber sagten ihm: In Bethlehem in Judäa; denn so steht es geschrieben durch den Propheten: »Und du, Bethlehem im Land Juda, bist keineswegs die geringste unter den Fürstenstädten Judas; denn aus dir wird ein Herrscher hervorgehen, der mein Volk Israel weiden soll«. Da rief Herodes die Weisen heimlich zu sich und erkundigte sich bei ihnen genau nach der Zeit, wann der Stern erschienen war; und er sandte sie nach Bethlehem und sprach: Zieht hin und forschet genau nach dem Kind. Und wenn ihr es gefunden habt, so lasst es mich wissen, damit auch ich komme und es anbete! Und als sie den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er ankam und über dem Ort stillstand, wo das Kind war. Als sie nun den Stern sahen, wurden sie sehr hocherfreut; und sie gingen in das Haus hinein und fanden das Kind samt Maria, seiner Mutter. Da fielen sie nieder und beteten es an;

und sie öffneten ihre Schatzkästchen und brachten ihm Gaben: Gold, Weihrauch und Myrrhe. Und da sie im Traum angewiesen wurden, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg zurück in ihr Land. Als sie aber weggezogen waren, siehe, da erscheint ein Engel des Herrn dem Joseph im Traum und spricht: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter mit dir und fliehe nach Ägypten und bleibe dort, bis ich es dir sage; denn Herodes will das Kind suchen, um es umzubringen! Da stand er auf, nahm das Kind und seine Mutter bei Nacht mit sich und entfloh nach Ägypten. Und er blieb dort bis zum Tod des Herodes, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten geredet hat, der spricht: »Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen«. Als sich nun Herodes von den Weisen betrogen sah, wurde er sehr zornig, sandte hin und ließ alle Knaben töten, die in Bethlehem und in seinem ganzen Gebiet waren, von zwei Jahren und darunter, nach der Zeit, die er von den Weisen genau erforscht hatte. Da wurde erfüllt, was durch den Propheten Jeremia gesagt ist, der spricht: »Eine Stimme ist in Rama gehört worden, viel Jammern, Weinen und Klagen; Rahel beweint ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen, weil sie nicht mehr sind«.

Mt 2, 1-18

2. Jeremia: Mordpläne gegen den Propheten Jeremia, weil er die Wahrheit sagte – Sein Klagegebet und die Antwort des Herrn:

Der HERR hat es mich erkennen lassen, da erkannte ich es. Damals zeigtest du mir ihre Taten. Und ich war wie ein zutrauliches Lamm, das zum Schlachten geführt wird. Ich hatte nicht erkannt, dass sie Anschläge gegen mich planten: Lasst uns den Baum mit seiner Frucht verderben und ihn aus dem Land der Lebendigen ausrotten, dass man sich nicht mehr an seinen Namen erinnert! Aber du, HERR der Heerscharen, der du gerecht richtest, Nieren und Herz prüfst, lass mich deine Rache an ihnen sehen! Denn dir habe ich meine Rechtssache anvertraut. Darum, so spricht der HERR über die Männer von Anatot, die nach deinem Leben trachten und sagen: Du sollst nicht weissagen im Namen des HERRN, sonst wirst du durch unsere Hände sterben! – darum, so spricht der HERR der Heerscharen: Siehe, ich suche sie heim. Die jungen Männer werden durchs Schwert sterben, ihre Söhne und ihre Töchter werden vor Hunger sterben, und kein Rest wird von ihnen bleiben; denn ich bringe Unglück über die Männer von Anatot im Jahr ihrer Heimsuchung.

Jer 11, 18-23

3. Paulus: Der Apostel Paulus vor dem Hohen Rat - Ein geplanter Mordanschlag der Juden

Da sah Paulus den Hohen Rat eindringlich an und sprach: Ihr Männer und Brüder, ich habe mein Leben mit allem guten Gewissen vor Gott geführt bis zu diesem Tag. Aber der Hohepriester Ananias befahl den Umstehenden, ihn auf den Mund zu schlagen. Da sprach Paulus zu ihm: Gott wird dich schlagen, du getünchte Wand! Du sitzt da,

um mich zu richten nach dem Gesetz, und befiehlst, mich zu schlagen gegen das Gesetz? Die Umstehenden aber sprachen: Schmähst du den Hohenpriester Gottes? Da sprach Paulus: Ich wusste nicht, ihr Brüder, dass er Hoherpriester ist, denn es steht geschrieben: »Über einen Obersten deines Volkes sollst du nichts Böses reden«. Da aber Paulus wusste, dass der eine Teil aus Sadduzäern, der andere aus Pharisäern bestand, rief er in die Ratsversammlung hinein: Ihr Männer und Brüder, ich bin ein Pharisäer und der Sohn eines Pharisäers; wegen der Hoffnung auf die Auferstehung der Toten werde ich gerichtet! Als er aber dies sagte, entstand ein Streit zwischen den Pharisäern und den Sadduzäern, und die Versammlung spaltete sich. Die Sadduzäer sagen nämlich, es gebe keine Auferstehung, auch weder Engel noch Geist; die Pharisäer aber bekennen sich zu beidem. Es entstand aber ein großes Geschrei, und die Schriftgelehrten von der Partei der Pharisäer standen auf, stritten heftig und sprachen: Wir finden nichts Böses an diesem Menschen; wenn aber ein Geist zu ihm geredet hat oder ein Engel, so wollen wir nicht gegen Gott kämpfen! Da aber ein großer Aufruhr entstand, befürchtete der Befehlshaber, Paulus könnte von ihnen zerrissen werden, und er befahl der Truppe, herabzukommen und ihn rasch aus ihrer Mitte herauszuführen und in die Kaserne zu bringen. Aber in der folgenden Nacht trat der Herr zu ihm und sprach: Sei getrost, Paulus! Denn wie du in Jerusalem von mir Zeugnis abgelegt hast, so sollst du auch in Rom Zeugnis ablegen. Als es aber Tag geworden war, rotteten sich etliche Juden zusammen und schworen sich, weder zu essen noch zu trinken, bis sie Paulus umgebracht hätten. Es waren aber mehr als vierzig, die diese Verschwörung gemacht hatten. Diese gingen zu den obersten Priestern und Ältesten und sprachen: Wir haben uns mit einem Fluch geschworen, nichts zu genießen, bis wir Paulus umgebracht haben. So werdet nun ihr samt dem Hohen Rat bei dem Befehlshaber vorstellig [mit der Bitte], dass er ihn morgen zu euch hinabführen soll, [indem ihr so tut,] als ob ihr seine Sache genauer untersuchen wolltet; wir aber sind bereit, ihn vor seiner Ankunft umzubringen! Als aber der Sohn der Schwester des Paulus von diesem Anschlag hörte, kam er, ging in die Kaserne hinein und berichtete es dem Paulus. Da rief Paulus einen der Hauptleute zu sich und sprach: Führe diesen jungen Mann zu dem Befehlshaber, denn er hat ihm etwas zu berichten! Der nahm ihn und führte ihn zu dem Befehlshaber und sprach: Der Gefangene Paulus rief mich zu sich und bat mich, diesen jungen Mann zu dir zu führen, der dir etwas zu sagen hat. Da nahm ihn der Befehlshaber bei der Hand, ging mit ihm beiseite und fragte ihn: Was hast du mir zu berichten? Und er sprach: Die Juden sind übereingekommen, dich zu bitten, dass du morgen Paulus in den Hohen Rat hinabführen lässt, als ob sie seine Sache noch genauer untersuchen wollten. Lass dich aber nicht von ihnen bereden, denn mehr als 40 Männer von ihnen stellen ihm nach; die haben sich geschworen, weder zu essen noch zu trinken, bis sie ihn umgebracht haben, und jetzt sind sie bereit und warten auf deine Zusage. Da entließ der Befehlshaber den jungen Mann und gebot ihm: Sage niemand, dass du mir dies angezeigt hast! Und er ließ zwei Hauptleute zu sich rufen und sprach: Haltet 200 Soldaten bereit, dass sie nach Cäsarea ziehen, dazu 70 Reiter und 200 Lanzenräger, von der dritten Stunde der Nacht an; auch soll man Tiere bereitstellen, damit sie Paulus daraufsetzen und ihn sicher zu dem Statthalter Felix bringen! Und er schrieb einen Brief, der folgenden Inhalt hatte: »Claudius Lysias

schickt dem hochedlen Statthalter Felix einen Gruß! Dieser Mann wurde von den Juden ergriffen, und er sollte von ihnen umgebracht werden; da griff ich mit der Truppe ein und befreite ihn, weil ich erfuhr, dass er ein Römer ist. Da ich aber den Grund ihrer Anklage gegen ihn ermitteln wollte, führte ich ihn in ihren Hohen Rat hinab. Da fand ich, dass er wegen Streitfragen ihres Gesetzes angeklagt wurde, dass aber keine Anklage gegen ihn vorlag, die Tod oder Gefangenschaft verdiente. Da mir aber angezeigt wurde, dass vonseiten der Juden ein Anschlag gegen diesen Mann geplant ist, so habe ich ihn sogleich zu dir geschickt und auch den Klägern befohlen, vor dir zu sagen, was gegen ihn vorliegt. Lebe wohl!« Die Kriegsknechte nun nahmen Paulus, wie ihnen befohlen war, und führten ihn während der Nacht nach Antipatris. Am folgenden Tag aber ließen sie die Reiter mit ihm ziehen und kehrten wieder in die Kaserne zurück. Jene aber übergaben bei ihrer Ankunft in Cäsarea dem Statthalter den Brief und führten ihm auch Paulus vor. Nachdem aber der Statthalter den Brief gelesen hatte und auf die Frage, aus welcher Provinz er sei, erfahren hatte, dass er aus Cilicien stammte, sprach er: Ich will dich verhören, wenn deine Ankläger auch eingetroffen sind! Und er befahl, ihn im Prätorium des Herodes zu bewachen.

Apg 23

4. Christus vor Pilatus:

Sie führten nun Jesus von Kajaphas in das Prätorium. Es war aber noch früh. Und sie selbst betraten das Prätorium nicht, damit sie nicht unrein würden, sondern das Passah essen könnten. Da ging Pilatus zu ihnen hinaus und fragte: Was für eine Anklage erhebt ihr gegen diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre er kein Übeltäter, so hätten wir ihn dir nicht ausgeliefert! Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmt ihr ihn und richtet ihn nach eurem Gesetz! Die Juden nun sprachen zu ihm: Wir dürfen niemand töten! — damit Jesu Wort erfüllt würde, das er sagte, als er andeutete, durch welchen Tod er sterben sollte. Nun ging Pilatus wieder ins Prätorium hinein und rief Jesus und fragte ihn: Bist du der König der Juden? Jesus antwortete ihm: Redest du das von dir selbst aus, oder haben es dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich denn ein Jude? Dein Volk und die obersten Priester haben dich mir ausgeliefert! Was hast du getan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wäre mein Reich von dieser Welt, so hätten meine Diener gekämpft, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde; nun aber ist mein Reich nicht von hier. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du also ein König? Jesus antwortete: Du sagst es; ich bin ein König. **Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich der Wahrheit Zeugnis gebe; jeder, der aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme.** Pilatus spricht zu ihm: Was ist Wahrheit? Und nachdem er das gesagt hatte, ging er wieder hinaus zu den Juden und sprach zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm! Ihr habt aber eine Gewohnheit, dass ich euch am Passahfest einen freigebe; wollt ihr nun, dass ich euch den König der Juden freigebe? Da schrien sie wieder alle und sprachen: Nicht diesen, sondern Barabbas! Barabbas aber war ein Mörder.

Joh 18, 28-40

Was ist Wahrheit?

Über Lazarus und den Reichen in der Hölle: „Jener Reiche also war ein Mensch, der stets feile Lobredner und Possenreisser bewirthete, sein Haus zum Theater machte, seine Gäste in Wein berauschte und alle Tage herrlich und in Freuden lebte. Es war aber ein Anderer mit Namen Lazarus, voll Geschwüren, der saß an der Thür des Reichen und begehrte — Brosamen. Also dicht an der Quelle — und verschmachtet! hart am Wohlleben — und verhungert! Wo lag er hingestreckt? Nicht draussen, nicht auf der Straße, nicht auf der Gasse, nicht mitten aus dem Markte, sondern an der Thür des Reichen, wo dieser nothwendig aus und eingehen mußte. Er sollte nicht sagen können: Ich habe ihn nicht gesehen, ich bin vorübergegangen, und meine Augen sahen ihn nicht. Am Eingange deines Hauses liegt er — die Perle im Koth, — und du siehst ihn nicht? Der Arzt an deiner Thür — warum lässest du dich nicht heilen? Der Steuermann im sichern Hafen — warum leidest du Schiffbruch? Du bewirthest Schmarotzer — warum bewirthest du keine Armen? So ging es, so geht es aber auch noch heute. Denn darum ist es aufgeschrieben, damit die spätern Geschlechter aus diesen Ereignissen lernen und nicht das gleiche Schicksal haben. — Der Arme lag also an der Thür, der Arme draussen, der Reiche drinnen. Sein Leib war bedeckt mit Geschwüren — ein kostbarer Schatz, aussen Dornen, innen Perlen. Denn was schadete ihm die Krankheit des Leibes, da seine Seele sich blühender Gesundheit erfreute? Hört es, ihr Armen, auf daß ihr euch nicht zu sehr quält und nicht verzagt! Hört es, ihr Reichen, damit ihr euch bekehret von euren Sünden! Seht hier das Bild der Armuth und des Reichthums, der rohen Hartherzigkeit und der stillen Geduld, des heldenmüthigen Duldens und der unersättlichen Habgier! Diese zwei Bilder sind uns vor Augen gestellt, damit wir einen Armen nicht für elend halten, wenn wir ihn mit Geschwüren bedeckt und ganz verachtet sehen, und damit wir einen Reichen nicht glücklich preisen, wenn wir ihn von Glanz und Pracht umgeben sehen.

Kehren wir zum Gleichniß zurück! Wenn Zweifel dich quälen und verwirren, und dein Nachdenken an den Erfahrungen dieses Lebens scheitert, dann eile zum Hafen, d. h. laß dir Trost spenden durch diese Erzählung! Denk' an Lazarus, der verachtet ward; denk' an den Reichen, der gute Tage hatte und im Überfluß schwelgte, und dann soll dich Nichts, was im Leben vorkommt, in Verwirrung setzen. Wenn du hier genau zusiehst, sorgfältig erwägst, dann werden die Wogen nicht über dir zusammenschlagen. Du mußt nur scharf unterscheiden und die Dinge nach ihrem wahren und eigentlichen Wesen beurtheilen; dann wird dein Schifflein nicht scheitern. Was soll es denn, wenn du mir sagst: Mein Leib wird hart bedrängt!?! Daß

nur deine Seele keinen Schaden leide. Oder du sagst: „Dieser und Jener ist reich und ist doch ein Bösewicht.“ Nun, was thut's? Seine Bosheit siehst du freilich nicht aber du darfst den Menschen nicht nach seinen äussern Verhältnissen, sondern nur nach seinem innern Werthe schätzen. Wenn du einen Baum siehst, achtest du dann auf die Blätter oder auf die Früchte? Wende Das auf die Menschen an: wenn du einen Menschen siehst, prüfe nicht sein äusseres, sondern sein Inneres, achte auf die Frucht, nicht auf die Blätter! Er könnte vielleicht für einen *veredelten* Ölbaum gelten, da er doch ein wilder ist, für einen Menschen gelten, während er ein Wolf ist. Beurtheile ihn nicht nach seiner Natur, sondern nach seinem Charakter, nicht nach dem äussern Ansehen, sondern nach der Gesinnung, und nicht bloß nach der Gesinnung, sondern erkundige dich auch nach seinem Lebenswandel! Wenn er die Armen liebt, ist er ein Mensch; wenn er Nichts thut als Geschäfte machen, ein Eichbaum [d. h. leer an Früchten]; wenn er leidenschaftlich und gewalthätig ist, ein Löwe; wenn raubgierig, ein Wolf, und wenn hinterlistig, eine Schlange. Und dann sprich: Ich suche einen *Menschen*; warum zeigt sich mir statt eines Menschen ein Thier? Erkenne also, was die Tugend am Menschen ist, und laß dich nicht verwirren! — Es lag also Lazarus an der Thür, mit Geschwüren bedeckt, abgezehrt von Hunger; die Hunde aber kamen und leckten seine Wunden. Die Hunde, menschenfreundlicher als der Mensch, leckten seine Wunden, entfernten den Eiter, reinigten sie von Schmutz. Lazarus lag da wie das Gold im Feuerofen und wurde immer mehr erprobt. Er sagte nicht, wie so viele Arme sagen: Heißt Das göttliche Vorsehung? Also kümmert sich Gott um das Schicksal der Menschen? Ich lebe rechtschaffen und bin arm, und der da lebt in Lastern und ist reich? So oder ähnlich dachte er nicht; er unterwarf sich den unbegreiflichen Rathschlüssen der göttlichen Liebe, seine Seele läuternd, in den Leiden standhaft ausdauernd, Geduld und Ergebung bewährend. Sein Leib lag hilflos im Staube; aber inzwischen eilte die Seele, beflügelt durch die Entschiedenheit des guten Willens, den Kampfpfeil zu erringen und, von den Schmerzen befreit, mit Freude erfüllt zu werden. Er sagte nicht: die Schmarotzer haben Überfluß, und ich werde der Brosamen nicht werth gehalten! Nein, er machte es anders: er dankte Gott und verherrlichte ihn.

Es geschah, daß sie starben. Der Reiche starb und wurde begraben. Auch Lazarus ging hinüber — ich möchte nicht sagen, daß er starb. Denn der Tod des Reichen war allerdings ein wahres Sterben und Begrabenwerden; der Tod des Armen dagegen war ein Hinübergehen, ein Übergang zum Bessern; er eilte aus dem Kampfe zu den Siegespreisen, aus dem hohen Meere in den Hafen, aus der Schlacht zum Triumph, von Muhe und Schweiß zur Krönung. **Beide kamen dorthin, wo die Wahrheit ganz allein regiert. Das Theaterspiel war zu Ende, die Masken verschwanden.**

Hier auf Erden geht es nämlich wie in einem Schauspiel. Ihr seht im Theater mitten am Tage auf lauter Täuschung beruhende Darstellungen. Viele Schauspieler treten ein und führen ein Stück auf. Sie haben ihr Angesicht mit einer Maske verhüllt, und so erzählen sie die alten Sagen und melden von alten Geschichten. Da wird nun der Eine zum Gelehrten und ist es nicht, ein Anderer zum König und ist es nicht; er hat vom König nur den Schein, indem er den König *darstellt*. Ein Anderer wird zum Arzt und versteht nicht einmal ein Stück Holz richtig zu behandeln; er ist eben nur nach Art der Ärzte gekleidet. Ein Anderer wird zum Sklaven, obgleich er zu den Freien gehört, ein Anderer zum Lehrer, obgleich er nicht einmal die Buchstaben kennt. Sie alle sind Nichts von Dem, was sie scheinen, und was sie sind. Das scheinen sie nicht.

Jener erscheint als Arzt und ist es nicht;

der Zweite erscheint als Gelehrter, weil er nach Art der Gelehrten Haar und Bart trägt;

der Dritte erscheint als Soldat, indem er äußerlich einem Soldaten ähnlich sieht.

Das Maskengesicht täuscht; aber es kann den Charakter und die Stellung des Menschen, deren Wirklichkeit es widerspricht, nicht zur Lüge machen. So lange nun die Zuschauer da sitzen, so lange die Unterhaltung dauert, so lange sind auch die Masken in Geltung. Wenn aber der Abend kommt, wenn das Spiel zu Ende ist und Alles nach Hause geht, dann werden die Masken bei Seite gelegt; und der im Theater ein König war, Der wird jetzt vielleicht als Kupferschmied erfunden. Die Masken sind abgelegt, die Täuschung ist vorüber, die Wahrheit tritt zu Tage. Der im Schauspiel ein freier Mann war, Den findet man draussen als Sklaven wieder. Denn, wie ich schon sagte, dort galt die Täuschung, hier gilt die Wahrheit. Der Abend kam, das Schauspiel war zu Ende, die Wahrheit trat zu Tage.

So geht es auch am Ende dieses Lebens. Das gegenwärtige Leben ist wie ein Theater; Armuth und Reichthum, Herrschaft und Dienstbarkeit u. dgl., überhaupt die Schicksale dieses Lebens sind nur Schein.

Einst wird aber dieser Tag vorüber sein, und kommen wird jene furchtbare Nacht — oder vielmehr jener Tag; denn eine Nacht ist es für die Sünder, ein Tag für die Gerechten —.

Dann ist das Spiel zu Ende, die Masken sind abgelegt, und geprüft wird ein Jeder und seine Werke:

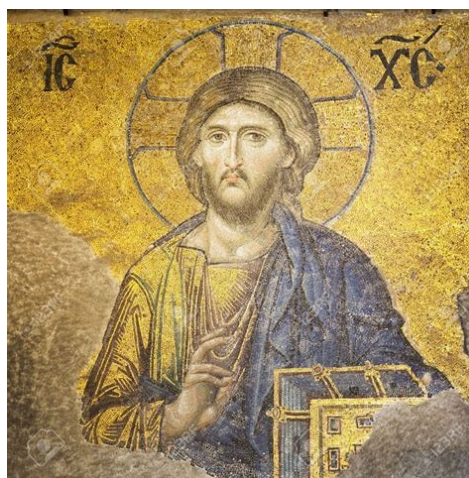
nicht ein Jeder und seine Reichthümer, oder ein Jeder und sein Amt, oder ein Jeder und seine Ehre, oder ein Jeder und seine Gewalt, sondern: **ein Jeder und seine Werke.** Geprüft werden also Fürsten und Könige, Weiber und Männer. Dann wird nach dem Lebenswandel und nach den guten Werken gefragt, nicht, ob man hohe

Würden bekleidet, ob man in Armuth und niedrigem Stande gelebt, ob man eine verächtliche und tyrannische Behandlung erfahren hat. Zeige mir *Werke* vor, heißt es dann; wenn du auch ein Sklave bist — sie seien edler als beim Freien; wenn du auch ein Weib bist, sie seien mannhafter als beim Manne.

Wenn die Masken einmal abgelegt sind, dann stellt sich heraus, wer arm und wer reich ist. Und wie man bei uns manchmal nach dem Schlusse des Theaters, wenn man von einem erhöhten Platze herab den Gelehrten, aus dem Schauspiel draussen als Kupferschmied wieder sieht, seine Verwunderung äussert und sagt: Ei, war der da nicht im Theater ein Gelehrter? und hier sehe ich jetzt, daß er ein Kupferschmied ist! War Jener nicht im Theater ein König? und nun sehe ich, daß er ein ganz geringer Mann ist! — so wird es auch einst in der andern Welt gehen.

Hl. Johannes Chrysostomus (aus der elektronischen BKV)

Wer ist Wahrheit?



Jesus spricht zu ihm:

„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich!“

Joh 14, 6